

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 800.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. Anstuferteilung 5.— M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben —

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 22 Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 17. März 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Fransösischer Haß selbst gegen ihre toten Opfer. In aller Stille sind in der Frühe des Mittwochs drei von den Franzosen erschlagen und erschossenen Deutschen auf dem Friedhof in Buer beigesetzt worden. Wie es befohlen war, durften nur die allernächsten Angehörigen dem Zuge folgen. Die Franzosen hatten nicht einmal gestattet, daß der aus Gelsenkirchen stammende Kranführer Fahlbeck nach seiner Heimatstadt gebracht und dort beigesetzt wurde. — Bei der Beerdigung der beiden französischen Offiziere dagegen, die von ihren eigenen Leuten erschossen worden sind, wurde alles Gepränge ausgedehnt, dessen die Franzosen nur fähig sind. Die Särge wurden erst im Rathaus, dann noch einmal in der Kirche aufgebahrt und dann nach der Bahn gebracht. Der ganze Akt bot ein militärisches Schauspiel, das der drangsalirten Bevölkerung die Macht des Bedrückers so ganz vor Augen führen sollte.

Weitere Morbitten in Buer. Am Montag sind auf Befehl des französischen Generals in Buer zwei Schulleute im Hofe des Lagers erschossen und bis zur Unkenntlichkeit durch Kolbenschläge verkrüppelt worden. Die beiden Leichen sind noch nicht freigegeben. Die Schulleute waren ausgewiesen, jedoch noch einmal zurückgekommen, um ihre Familien nachzuholen.

Gesprengrter Schienenstrang. Essen, 15. März. Auf der militärischen Strecke Hauptbahnhof Werden ist ein Schienenstrang bei Block Auer gesprengt worden. Infolgedessen wurden sieben Bergleute, deren Wohnungen in der Nähe der Sprengstelle liegen, verhaftet und nach Werden geschafft.

Von einem französischen Auto totgefahren. Münster, 15. März. In Bochum wurde die 13jährige Schülerin Boroschinsky von einem französischen Auto überfahren und getötet.

Massenausweisung von Bergarbeitern geplant. Koblenz, 15. März. Die Ingenieurkommission hat den Plan gefaßt, zwecks Uebernahme des Betriebes von Bergwerken bei etwaiger Weigerung der deutschen Arbeiter ihnen ein Ultimatum zu stellen, das ihnen im Falle des Beharrens an der Weigerung die Ausweisung von der Zeche und aus ihrer Wohnung androht.

Geiseln! Essen, 15. März. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in Steele der Amtsgerichtsärat Dr. Ramis und Geheimrat Dr. Birz verhaftet und nach Bredeneß geschafft. Die beiden Herren wurden nach Angabe des Zivilkommissars in Bredeneß als Geiseln festgenommen, weil am Tage vorher die militarisirte Eisenbahnstrecke Königsbeel-Horst von unbekanntem Tätern gesprengt worden ist.

Räumung einiger badischer Dörfer. Karlsruhe, 15. März. Aus den Gemeinden Urloffen, Windschlaege und Knillingen ist die französische Besatzung zurückgezogen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 17. März.

— **Kriegerverein.** Wie zu erwarten war, ist der Saal zu der heute Abend stattfindenden Theatervorstellung rasch ausverkauft gewesen. Um nun den vielen noch einen Platz begehrenden Einwohnern entgegenzukommen, haben sich Vorstand und Mitwirkende bereitfinden lassen, noch eine zweite Vorstellung am darauffolgenden Abend (morgen Sonntag) zu veranstalten. (Siehe die Anzeige im heutiger Nr.)

— **Einbruch.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist bei dem Landwirt H. Meyer eingebrochen worden. Die Diebe sind durch das Küchenfenster eingedrungen und haben einen größeren Gelddbetrag mitgehen

lassen. Der sofort herbeigeholte Kreispolizeihund hat anscheinend die richtige Spur gefunden.

Großwangen. Am Sonntag, den 11. März veranstaltete der hiesige Handwerker-Verein einen Theaterabend. Gespielt wurde: „Jung muß man sein wenn man lieben will“. Operette in 3 Aufzügen von G. Schäfer-Berastini. Der Verein hat uns schon öfters mit wohl gelungenen Theaterstücken erfreut, auch diesmal ist ihm die Aufführung des Stückes voll und ganz gelungen. Der Abend wurde durch zwei Konzerte der Gangeschen Kapelle eingeleitet. Kurz darauf ertönte das Klingelzeichen, die Kapelle setzte mit der Ouvertüre ein, der Vorhang öffnete sich und die Bühne bot ein prächtiges Bild. Hl. Hoffmann, welche die Rolle als „Luise“ übernommen hatte, brachte das Auftrittslied: „Einsam bin ich, nicht alleine“ mit zarter Stimme zum Vortrag und erntete reichen Beifall, auch gelang es ihr, allen Anforderungen, welche in der Rolle gestellt wurden, gerecht zu werden. Ihr Partner, Herr Koch, als „Emst“, welcher uns schon als Theaterspieler bekannt ist, erlebte sich seiner Aufgabe durch elegantes und schneidiges Auftreten spielend leicht. Fr. Opel, welche „Pauline“, die Tochter des Hauses vertrat, hatte die Besucher durch ihr freies und geschicktes Auftreten auf ihrer Seite. „Vetter Jeremias Silbermann“, durch Herrn Schulzsen vertreten und uns ebenfalls als alter Theaterspieler bekannt, so auch Herr Mochwitz als „Julius Buchheim“ verstanden es auszeichnet, das Publikum durch humorvolles Auftreten ins Lachen zu bringen. Herr Schönmann mimte den „Sebaldius Gärtner“ durch sein ernstes und behäbiges Auftreten sehr gut. „Wilhelm“, als jüngster des Hauses, wurde durch Herrn Schulz jun. gut durchgeführt. Auch der „Wandervogelchor“ erfreute das Publikum. Die Aufführung des Stückes ist als gelungen anzuspriechen. Alle Spieler waren auf ihrem Posten und ernteten reichen Beifall; nach jedem Gesang wurden die Darsteller vor die Rampe gerufen, um ihre Kunst noch einmal zu zeigen. Man hörte sagen: „Tränen haben wir gelacht!“ Die Besucher hatten sich trotz des schlechten Wetters zahlreich eingefunden. Hoffentlich bereitet uns der Verein auch fernerhin solche schöne Abende.

Rosleben. Im Familienabend am Glockenweihefesttag gab im zweiten Teil Herr Pfarrer Debelind aus Vielesfeld ein Bild über den Stand der deutschen Kolonisten in Südamerika, insbesondere in Brasilien. Er zeigte in der Einleitung, wie die Zerrüttung unseres Wohlstandes die Auswanderungsmöglichkeit geradezu unmöglich gemacht hat, da jetzt viele Millionen Mark Vermögen dazu gehören, um vorerst einmal die Reise ins „neue Heim“ bestreiten zu können. Und dieses „neue Heim“ ist dann ein Stück Urwald, das der Auswanderer erst in Ackerland verwandeln, wo er sich ein Haus erbauen soll. Den meisten Auswanderern wird ihr Entschluß bereits nach wenigen Tagen auf der Ausreise leid, aber leider kommt die Neue dann — zu spät. Nur wer Nerven wie Stahl hat, wer es fertig bringt, sich von aller Bequemlichkeit loszusagen, wer harte Entbehrungen ertragen kann, von unüberstehlichem Arbeitseifer befeuert ist, der ist vielleicht geeignet zur Auswanderung. Ein Mensch, ausgerüstet mit all diesen Eigenschaften, wird aber auch hier in der engeren Heimat trotz aller Not sein Auskommen finden. Redner unterrichtete die Zuhörer über all die Gefahren im Urwald, vor allem aber über die geistige Not, die die Kolonisten erdulden müssen infolge Fehlens von Schulen und Kirchen. Zwar ist in den älteren Kolonien ein Anfang mit der Einrichtung von Schulen gemacht, die großen Gebiete jener Kolonien aber

ermöglichen nur ein langsames Vordringen und deshalb ertönt immer lauter der Witzruf der vielen deutschen Kolonisten nach der Heimat: „Kommt und helft uns, schickt uns Prediger und Lehrer!“ Der Vortragende bestellte auch Grüße an seine hiesigen Landsleute von Herrn Pastor Schaffe aus Bottendorf, der vor längerer Zeit mit seiner aus Hohlleben stammenden Frau — der Tochter der Frau Gutsbeitzer Herbst — nach Brasilien ausgewandert, um dort die Unbequemlichkeiten des Kolonistenlebens zu teilen. Im zweiten Teile zeigte uns der Vortragende durch zahlreiche Lichtbilder Wohnstätten, Landschaften und Urwaldsjenerien, die als Bestätigung all des Geschilberten gelten konnten. Mit einem warmen Appell wandte sich der vielgeriffte Sprecher an die Zuhörer, trotz aller Nöte der engeren Heimat auch der geistigen Not der deutschen Brüder in fremdem Lande ein warmes Herz und gebefreudige Hand zu bewahren, damit in ihnen die Liebe zur Heimat erhalten und immer stärker werde. Der gute Erfolg einer Sammlung zeigte, daß seine Worte nicht vergebens gesprochen waren.

Im Anschluß an den interessanten Vortrag des Herrn Pastor Debedind im Familienabend am Sonntag über das Deutschtum in Brasilien wurden uns aus Leserkreisen noch folgende wahre Geschichten mitgeteilt: Der Mühlenbesitzer Meinecke in Obisleben weilt ein mit seiner Familie zu Besuch bei seinen Schwiegereltern in Brasilien. Bei einem der gewohnten Morgenritte in die Schönheit des brasilianischen Urwaldes hatte er sich mit seiner Mule (Maultier) doch einmal gründlich verirrt und findet sich nicht mehr in der Wildnis zurecht. Da sieht er in einiger Entfernung plötzlich einen berittenen Kolonisten seinen Weg kreuzen. Diesem ruft er schnell auf Portugiesisch, so gut er dieses beherrscht, zu und fragt ihn nach der Richtung seines Weges. Der Kolonist hält an und ruft ihm in deutscher Sprache zurück: „Mit mir können Sie Deutsch sprechen, denn das verstehe ich besser als Portugiesisch!“ Der Kolonist hatte natürlich sofort gehört, daß der Rufende ein Deutscher war. Ueber den Anruf war Meinecke natürlich freudig überrascht. Nach der Begrüßung brachte der Kolonist den denn irrten auf den richtigen Weg und als er W. frag, wo er denn her sei und dieser seinen Ort Obisleben nannte, sagte der Kolonist: „Na — und ich bin von N e b r a.“ Der Kolonist hat nun seinen Landsmann seine noch lebende Schwester in Nebra einmal zu besuchen, da er lange nichts von sich habe hören lassen, was W. auch versprach. Infolge Trauerfalles in der Familie verzögerte sich der Besuch W.'s. in Nebra, nach einigen Wochen frug er durch Postkarte in Nebra an und als Antwort kam diese am anderen Tage zurück mit dem Vermerk: „Adressatin vor 8 Tagen verstorben.“ — Ein weiterer interessanter Fall des Treffens Deutscher im Auslande ist folgender: Als der Pfarrer Schaffe, gebürtig aus Bottendorf, seinen halbjährigen Urlaub antreten will und sich zur Reise seinen Paß auf der Gesandtschaft in Porto Allegro abholt, fragt ihn der Gesandtschaftssekretär, wo denn eigentlich seine Heimat sei. Da bezeichnete er ihm diese als „zwischen Halle und Erfurt“. Auf weiteres Befragen gibt er Bottendorf an. Da antwortet ihm der Sekretär: „Ich bin von W i e h e“. Es war der Sohn des verstorbenen Getreidehändlers Schön. — Solche Zusammentreffen wird mancher Auslandsdeutsche schon erlebt haben.

Quersfurt. Die seit 60 Jahren in Quersfurt bestehende höhere Privatschule bereitet Knaben und Mädchen zum Eintritt in eine Realschule, für die unteren und mittleren Klassen einer Oberrealschule oder eines Reformrealgymnasiums, Mädchen zum Eintritt in ein Lyzeum oder eine Studienanstalt und schließlich zur Ablegung der Reifeprüfung für Obersekunda einer dieser Anstalten vor. Der Untersekundaner G. Tschner, bisher Schüler der höheren Privatschule Quersfurt, bestand die Schlußprüfung (Reife für Obersekunda) an der Städtischen Oberrealschule zu Halle a. S. am 9. März d. J. Sämtliche 11 Schüler, die Ostern 1922 nach öffentlichen höheren Lehranstalten übertraten, konnten ihren Bildungsgang ohne Zeitverlust fortsetzen. Die Schule wird zurzeit von 160 Kindern besucht.

Sangerhausen. Vom Zuge überfahren lassen hat sich am Freitag der 16jährige Schuhmacherlehrling Pappe, ein Sohn des Schneidemeisters Pappe von hier. Der junge Mensch hatte sich Verletzungen zuzuschulden kommen lassen, für die ihn sein Vater am Abend zuvor bittere Vorwürfe gemacht hatte.

Merseburg, 15. März. [Streik der Bäckermeister.] Die Bäckermeister stehen noch immer im Streik. Der sozialdemokratische Landtag hat es nicht verstanden, den Streik abzuwehren trotz wiederholten Verhandlungen. Die

Kohlen sind für die hiesigen Bäcker teurer als sie in Leipzig sind, da sie auf Landbezug mit Geschirr geholt werden müssen.

Halle a. S., 15. März. Auf dem Bahnhof war jüngst einem italienischen Diplomaten, der von Berlin nach Rom reisen wollte, eine Reisetasche mit wichtigen politischen Dokumenten gestohlen worden. Die Behörden setzten 2 Millionen Mark Belohnung auf Wiederherbeschaffung der Papiere aus. Gestern nun hat ein Telegraphenbeamter der Telegraphendirektion Halle in der Gegend von Hohenthurm bei Halle, wo er mit seiner Arbeitskolonne arbeitete, die Papiere unversehrt gefunden. Die Handtasche fehlte.

* **Berlin, 15. März.** Bei Durchsicherung eines „Döhlenkopf“ genannten Häuserblocks in der Berliner Mülackstr. durch die Kriminalpolizei wurden in den Behausungen zahlreicher ohne Erlaubnis Eingewandeter Handelswaren aller Art vorgefunden, die zurückgehalten wurden für eine Zeit wieder steigender Preise. Es handelt sich um große Mengen Lebensmittel, Zucker in vielen Zentnern, tausende von Rollen Nähgarn, Stoffe jeder Art. Manche Stuben waren so vollgepropp, daß die Bewohner auf den Stoffen, die sie aufgestapelt hatten, schlafen mußten. Fremdenamt und Wucherpelizei werden nun an eine große Säuberung gehen.

* **Schwerer Raubüberfall im Eisenbahnzuge.** Ein schwerer Raubüberfall wurde in den Morgenstunden in einem Zuge zwischen den Stationen Dahmsdorf-Münchberg und Strausberg durch einen Passagier, der sich als Reichwehrosoldat verkleidet hatte, an einem Kaufmann verübt. Der Räuber stach mit seinem Seitengewehr so lange auf den schlafenden Kaufmann ein, bis dieser mit schweren Verletzungen am Körper zusammenbrach. Darauf versuchte er das Gepäck des Ueberfallenen zu rauben. Zufälligerweise ging in diesem Augenblick auf dem Trittbrett ein Fahrkartenkontrollleur vorbei, der die Tür aufriß und sich auf den Räuber stürzte. Es entstand ein Zweikampf, in dessen Verlauf es dem Beamten gelang, die Rolleine zu ziehen und so den Zug zum Stehen zu bringen. Diesen Augenblick benutzte der Verbrecher, um aus dem Zuge zu springen und im nahen Walde zu entkommen. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind sehr schwer, sodaß an seinem Wiederaufkommen gezweifelt wird.

* **Eine Million Belohnung** zahlt der Landbund Provinz Sachsen demjenigen, der ihm ein Mitglied nachweist, das seit dem Einbruch Poincarés ins Ruhrrevier Lebens- oder Futtermittel an einen Franzosen oder Belgier verkauft hat.

* **Das Geld auf der Straße gefunden** hatte ein Einwohner in Weißwasser O.-L., der mit seinem Fahrrad die Moskauer Straße daher gefahren kam und diese mit Geldscheinen förmlich besät fand. Er füllte seine Aktentasche mit Papierscheinen voll und sammelte noch so viel Scheine auf, als er nur bergen konnte. Ein die Straße daherkommender Jäger und ein Förster befreizigten sich ebenfalls, die Unmenge von Scheinen zu bergen. Der rätselhafte Fund klärte sich bald auf. Ein Fabrikbestizersohn hatte das nach Millionen zählende Geld in ein Paket verpackt, hinten an seinem Motorrade befestigt gehabt. Beim Fahren auf der Straße war das Paket auseinandergegangen. Fast restlos konnte ihm die Riesensumme wieder aufgestellt werden.

* **Neue Stinnes-Dampfer.** Für die Reederei Hugo Stinnes Akt.-Ges. ist von der Reismeerst in Wilhelmshaven der Dampfer „Adolf von Bayer“, ein Schwester-schiff der bereits im ostasiatischen Dienst befindlichen Dampfer „Emil Kirdorf“ und „Karl Legien“, vollendet worden und wird am 14. März die erste Reise nach Ostasien antreten. Die Reederei Hugo Stinnes hat ferner den früher in Danzig beheimatet gewesen und später in englischen Besitz übergegangenen Dampfer „Fagelsberg“, sowie den ehemaligen englischen Dampfer „Baddon“ erworben.

la. hannover
Portland
Zement

hat zu billigsten
preisen in kleineren
größeren Posten ab

G. Wolf
Dam pflägewerk,

Lohnschnitt
wird wieder zur prompten Entlohnung
angenommen.
G. Wolf Dam pflägewerk

Sprechstunde
jeden Nachm
von 1/2 bis 6
Wohnung bei Fra
Hanf, Dentist, Ross
Tel.: Amt Rossl

Frauen
Ausschneiden, Aufbe
Warten Sie nicht bis
sondern schreiben, w
Sie klagen, und neh
Monatsstörungen nu
Garmitur I, extra star
fen. Garantiert unsch
ärztlich begutachtet.
oft in wenigen Stund
Berufstörung. (Org
Veränderungen ausgs
sen.) Taus. Danksch
z. B. Frau Gn. aus St.
„Herz! Dank! War i
Stunden von meiner
befreit!“ W. Gurski,
Charlottenburg, 2
Grolmannstr. 37.

Ratten! Mä
tötet unfehlbar Ack
Pasta.
Zu haben bei: Walt
muths, Adler-Droger

Stahlrahm-Pa
Matratzen
mit Aufkla
Nur 150 000
In Durchschnit
Auf Wunsch auch
zahlung. War
mit Ihrem Einla
länger, diese Gele
wird Ihnen nu
geboten.
Kauth, Ernst Henze

**hannoverischen
Portland-
Zement**

zu billigsten Tages-
preisen in kleineren und
größen Posten abzugeben.

**G. Wolf,
pflägewerk, Nebra.**

WOLFFSCHMIDT
wird wieder zur prompten
Erledigung
angenommen.
**G. Wolf, Dampfsägewerk,
Nebra.**

**rechtestunden
en Nachmittag**
1/2 bis 6 Uhr.
nung bei Frau Apel
Dentist, Rossleben.
: Amt Rossleben 65.

Frauen
schneiden, Aufbewahren!
en Sie nicht bis morgen,
rn schreiben, wie lange
agen, und nehmen bei
störungen nur meine
tur I, extra starke Trop-
Garantiert unschädlich,
ch begutachtet, Erfolg
wenigen Stunden ohne
Assistenz. (Organische
änderungen ausgeschlos-
Taus. Dankschreiben,
Frau Gn. aus St. schreibt,
el. Dank! War in einig-
den von meinen Sorgen
it! W. Gurski, Berlin-
tottenburg, 2 H. 100,
mannstr. 37.

ten! Mäuse.
unfehlbar Ackerlon-
e.
aben bei: Walter Guts-
s, Adler-Drogerie, Nebra

**ahlrahl-Patent-
Matratzen**
t Auflagen.
ur 150 000 Mk.
Durchschnittspröße.
Wunsch auch Teil-
lung. Warten Sie
Ihrem Einkauf nicht
er, diese Gelegenheit
b Ihnen nur jetzt
geboten.
h. Ernst Henze, Artern.

Höhen und Täler des Lebens.

Originalroman von Reinhold Spiek.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Seda!“ hörte sie ihren Namen von den Lippen des Mannes klingen, der sie nun schon fast erreicht. Er streckte begehrend die Arme nach ihr aus. „Seda!“

„Da schwand das letzte Bergstimmen der stannenden Verwunderung von ihrem Antlitz, und die Freude in ihr, die sie kaum zu fassen vermochte, ließ sie jubelnd seinen Namen rufen: „Sedemuth! Du — du — wirklich — nicht tot, nein, du lebst!“

Dann sank sie matt und schwach und doch wonnensdürstend dem Manne an die Brust, der fest seine Arme um sie schlang. Er küßte sie auf ihr schimmerndes Haar.

„Nein, nicht tot, Seda, leben, leben kann ich für dich!“ flüsterte er ihr mit leidenschaftsdurchbeugter Stimme zu.

„Endlich, endlich habe ich dich, mein Alles, dich wie-dergefunden.“

Dann richtete er ihr Haupt sanft und langsam empor und blickte ihr allseitig in die unter Fränen lächelnden Augen. Und nun fanden sich ihre Lippen nach langen, bangen Jahren der Trennung wieder in einem innigen Kuß.

Dieser war Schwester Elise zurückgetreten und blickte von weitem auf die erhabene Szene reiner Liebe. Sie wußte nicht, um was es sich handelte, aber sie empfand eine Heiligkeit dieses Augenblickes des Wiedersehens zweier Menschen, die sich seit langem wohl verlohren hatten.

Langsam geleitete Sedemuth Anders die Geliebte zu der nahen Bank.

„Gott sei gelobt, daß ich dich wieder habe, geliebtes Herz,“ sprach er ernt und doch mit freudedurchzitterter Stimme. „Gott wird es nicht zulassen, daß ich dich noch einmal verliere. — Entsetzliche Prüfungen hast du erdulden müssen. — Ich weiß es alles, alles, und mein Herz krampte sich zusammen in wildem Weh. — Aber nun hat das Recht, das herrliche, jenes trübe Dämonertrien, das Ende deiner Leiden ist da, Seda, wir wollen, wir müssen nun doch glücklich werden!“

„Mein Gott, ich kann es ja kaum noch fassen, dieses gnädige Wunder des Himmels,“ murmelte sie leise. — „Was ich erduldet, weißt du, wie du sagst; aber wie ist es möglich, daß ich dich, dich wiederhabe?“

Sie blickte ihm mit leuchtenden Augen in das Antlitz, fest umspannte er ihre Hände und sagte feiernd: „Auch für mich gab es Prüfungen in dieser Zeit unerer Trübsal. Aber alles war Gottes Wille. Gleich wie du gekümpft worden bist durch die Stürme des Lebens, hoffe auch ich, zu einem Menschen herangereift zu sein, der den Anforderungen gewachsen ist, die das Leben an ihn, an uns beide stellen muß. — Das Schiff, mit dem ich befehle, geriet in Brand und versank. Wohl konnte ich noch einen Platz in einem Rettungsboot erlangen, das mit sieben Matrosen besetzt war. Aber auch dieses lenkerte, als wir drei Tage lang gerudert waren. Von den Kameraden erfuhr ich nichts mehr. Ich selbst erreichte schwimmend, mehr tot als lebendig, ein Eiland, auf dem ich erschöpft zusammenbrach; so fanden mich amerikanische Jäger, welche auf der Insel für eine Compagnie Pelztier erbeuteten. Da ich ebenfalls des Schickens und auch des Netzens kundig war, denn Raad und Kienkwoort waren meine Passionen als Student, schloß ich mich den Jägern an. Fast ein volles Jahr zog ich durch die Wildnis und erbeutete wertvolle Felle. Dann lieferten wir die Beute der Compagnie in Denver ab. Auf Grund meiner Leistungen nahm mich die Gesellschaft auf und stellte mich ein. Ein zweites Jahr freilich ich in den Wäldern umher und verdiente mir Geld, viel Geld — für dich, um deinem Vater damit dich abzukaufen. Ich schrieb fleißig an dich, erstelt aber keine Antwort, weil meine Briefe dich nicht erreichten. Im zweiten Jahre wollte ich übersehen, um nach dir zu forschen, aber man hielt mich auf Grund meines Vertrages fest, den ich, ohne die Tragweite seines Inhalts ganz durchschauen zu haben, unterschrieben hatte. Da erhielt ich da ich mich als Kaufmann angemeldet, eine

Stelle in der Verwaltung und bin jetzt einer der Direktoren der Zweigstelle Denver der South-Cast-Stines-Company of United States of North-America mit einem Jahres Einkommen von beinahe fünfzehntausend Dollar. Ein Vermögen von vierzehntausend Dollar habe ich mir durch meine Jagdzüge ersparen können. — Nun aber ließ der Gedanke an dich mir keine Ruhe mehr. Ich verlangte und erhielt ein halbes Jahr Urlaub und setzte mit dem ersten Schiffe nach Hamburg über. — Dort begann ich mit Hilfe eines mächtigen Privatdetektivs

deine deutliche Spur von dort aus zu verfolgen. Alles, alles habe ich erfahren und mein Herz blutete. Ich habe dann nicht geruht, noch gerastet, bis ich die gefunden, die dich ins Unglück führten. Es waren der ehemalige Kassierer des Kaufhauses Sedemuth, Berger und Co. in Berlin, Bruno Karnhorst, und ein gewisses Fräulein Emma Mader, die bei der gleichen Firma bedienstet gewesen, welche als Hochstapler im Auftrage des Chefs der Firma verfolgt und bald auch verhaftet wurden. Sie hatten sich einen erheblichen Griff in die Kasse zuzuschulden kommen lassen. Fräulein Mader verunglückte auf der Flucht vor der Polizei tödlich und gelang auf dem Totenbette dem Geistes, daß sie dir, einer ehemaligen Kollegin mit Namen Seda Schellings, einst im Auftrage ihres Freundes, des Kassierers Karnhorst, einen Scheck über mehr als vierhundert Mark antwischen den Kassenbüchern und das Futter desselben geschoben, um dich so des Diebstahls zu überführen und aus dem Geschäfte zu entfernen, weil du zu sehr in die Verhältnisse eingeweiht warst, und dem wüthigen Paare im Wege standest. Auch Karnhorst hat alles gestanden, und du wirst heute noch in den Besitz des antilichen Schreibens gelangen, das deine Ehre wiederherstellt und deinen Lebenswandel als makellos erklärt. — Doch das alles, obgleich es wichtig genug ist, erscheint jetzt doch nur sehr und nichtig im Vergleich zu dem unermeßlichen Glück, das uns beschieden; wir haben uns wieder — für alle Zeit. — Seda, meine Seda, nun treten wir erst richtig ins Leben ein; in ein Leben, das die höchste Kraft reagiert, die Liebe!“

Er schloß sie kühnlich in seine Arme und ein langer, inniger Kuß besiegelte den von neuem geschlossenen Liebesbund.

Draußen aber am tiefblauen Horizonte stand strahlend in goldener Hülle die helle Sommer Sonne und besangerte der Erde Wärme und Leben und predigte allen Kreatur die Allmacht und ewige Liebe, die über den Wolken thront und alles lenkt nach ihrem Wohlgefallen.

E n d e .

**3
Tage
kostenlos**

liefern wir die Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, die wöchentlich siebenmal erscheint, auf Wunsch den Lesern, die noch nicht zu ihren künftigen Bezuhern gehören. Wir wünschen auch, diese zu überzeugen, daß die M. Z. bemüht bleibt, ihre Aufgabe als zuverlässiger Wegweiser und Berater in allen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen zu erfüllen. Unter den 6 Sonderbeilagen, die jeder Leser mitgeliefert erhält, befinden sich eine Anzahl von Zeitschriften, die speziell für die Familie bestimmt sind. Diese sollen mit dazu beitragen, die an ein Familienblatt gestellten Ansprüche reiflos zu befriedigen.

Dollarstand am 15. März: 20 833 Mk.
Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 18. März.
Kollekte: Zur Erhaltung der Evang. Schule.
Um 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Mittwoch, den 21. März, abends 7/8 Uhr:
3. Passionsgottesdienst.
Beim Ausgang werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche erbeten.

Ueber ein Stündelein.

Von Paul Heyse.

Dulde, gedulde dich fein!
Ueber ein Stündelein
Ist deine Kammer voll Sonne.

Ueber den First, wo die Gloden hangen,
Ist schon lange der Schein gegangen,
Ging in Türmers Fenster ein,
Wer am nächsten dem Sturm der Gloden,
einsam wohnt er, oft erschrocken,
doch am frühesten tröstet ihn Sonnenschein.
Wer in tiefen Gassen gebaut,
Hütt' an Hüttlein lehnt sich traut,
Gloden haben ihn nie erschittert,
Wetterstrahl ihn nie umzittert,
aber spät sein Morgen graut.
Hüh' und Tiefe hat Lust und Leid.
Sag' ihm ab, dem törigen Reid:
andrer Gram birgt andre Wonne.

Dulde, gedulde dich fein!
Ueber ein Stündelein
Ist deine Kammer voll Sonne.

* Nicht sparsam, sondern verschwenderisch ist die Mode für Frühjahr-Sommer in der Erfindung neuer Formen und so bleibt das drapierte Prinzesskleid nicht die einzige Form, mit der sie uns überrascht. Eigenartig, besonders in seiner Gegenfähigkeit, ist das Kleid mit den eingesetzten, röhrenartigen Glodenstücken. Zu einem schmalen, den Oberkörper weich umschließenden Reibchen fällt die Betonung der Hüfte durch die Glodenstücke des langen, wippenden Rockes besonders auf. Das Gegenstück findet man an einer neuen Form des Jackenkleides: Die Jacke mit kurzem, abprallendem Gloden- oder Faltenstich, dazu der enge, häufig geschlitzte Rock. Doch würde es zu weit führen, all die interessanten Modeneuheiten zu erwähnen, die in den letzten erschienenen Bänden von „Beyers Mode-Führer“ in anregendster Weise durch Wort und Bild veranschaulicht werden. Auch diesmal erscheinen die beliebten Alben mit zwei kostlosen, großen Schnittbogen, die je 20 der besten Beyer'schnitte enthalten. Band I bringt über 230 kleidbare, praktische Modelle für Damenkleidung, Band II über 270 für Jungmädchen und Kinder. Eine stattliche Modenschau, wie sie reichhaltiger nicht gedacht werden kann. Jeder Band für 600 Mark (freibleibend) in den Buchhandlungen erhältlich, auch durch Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-B.

Voraussehliches Wetter.

Am 17. März: Volkig, neblig, kühl, strichweise etwas Regen. Am 18.: Neblig, trüb, zeitweise aufheiternd, kühl, früh nahe Null. Keine oder unbedeutende Niederschläge. Am 19.: Teils heiter, teils neblig, wolkig, trocken, Nachtfrost, Tag milder. Am 20.: Ziemlich trüb, milder, etwas Regen.

Kriegerverein Hebra

Sonntag, den 18. März, abends 6 Uhr im
Preußischen Hof:

Zweite Aufführung von:

Sasemanns Töchter.

Bollstück in 4 Akten von L'Arronge.

Kartenvorverkauf bei den Kameraden Kreuzschmar
und Scharf.

Die Karten von der Sonnabendaufführung
haben zur zweiten Vorstellung keine Gültigkeit.

Kasseneröffnung 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Höhere Privatschule

für Knaben und Mädchen
in Querfurt.

Osteranmeldungen für sämtliche Klassen
(Tertia bis Untersekunda nebst 3 Vorschul-
klassen) werden baldigst erbeten.

Schubarth, Direktor.

Großwangen

Sonntag, 18. März,
von nachm. 1/2 Uhr an:

Preisskaten.

Hierzu ladet ergebenst
ein **Bruno Stops.**

Sohn achtbarer Eltern
stellt ein als

Müller-Lehrling

Mühlenwerke Graben-
mühle h. Vitzzenburg a. U.

Büecklinge

bei **Wwe. Reitz.**

Die städtischen Körperschaften haben be-
schlossen, die Pachtpreise für städtischen Acker
und für Säurebergärten zu erhöhen. Die
Erhöhung tritt am 1. April 1923 in Kraft. Bis
zum 1. April wird noch die Hälfte des alten
Pachtpreises erhoben. Die letzteren Beträge sind
bis spätestens 30. März an die Kämmereikasse
zu entrichten.

Die Zahlung des neu festgesetzten Pacht-
preises erfolgt vierteljährlich im Voraus. Die-
selbe Zahlungsweise ist für sämtliche Acker ein-
geführt.

Die Berechnung des Pachtpreises erfolgt für
jedes Vierteljahr besonders. Die Pächter können
vom 21. März ab im Magistratsbüro die Höhe
des für ihre Parzelle in Betracht kommenden
Pachtzinses erfahren.

Hebra, den 15. März 1923

Der Magistrat. Dr. Lang.

Holzverkauf.

Am Montag, den 19. März 1923, von vorm.
10 1/2 Uhr ab, kommen nachstehende Nutz- und
Brennholz zum Verkauf.

250 Fichtenstangen I.-IV. Klasse.

3 rm Böttcherscheit,

79 rm Knüppel und Scheit,

472 rm Abraum- und Buschholz.

Sammelpunkt: Straße unterhalb des Waldes

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Ver-
kauf bekannt gegeben.

Rittergutsverwaltung Zingst.

Statt Karten.

Heute früh entschlief sanft nach
kurzem, aber schwerem Leiden unsere
herzensgute Mutter, Schwieger- und
Grossmutter und Schwester

Frau Berta Schöppe geb. Zeitschel
im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marie Liebers geb. Schöppe

Artur Liebers

Brigitte Liebers

Renate Liebers.

Beerdigung findet Montag in Sehkölen statt.



**Elektrische Licht-
u. Kraft-Anlagen**

Sandkraftwerke
Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.

Installationsbüro
Naumburg
Große Marienstr. 39 • Fernruf 345

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend norm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 100.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 40 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 M. in 120 M. Ausnahmestellung 5.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 22 Fernruf: Amt Rossleben 21 **Sonnabend, den 17. März 1923** Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Aus dem Ruhrgebiet.

Frangösischer Haß selbst gegen ihre toten Opfer. In aller Stille sind in der Frühe des Mittwochs die drei von den Franzosen erschlagenen und erschossenen Deutschen auf dem Friedhof in Buer beigesetzt worden. Wie es befohlen war, durften nur die allernächsten Angehörigen dem Zuge folgen. Die Franzosen hatten nicht einmal gestattet, daß der aus Gelsenkirchener stammende Kranführer Jahlbeck nach seiner Heimatstadt gebracht und dort beigesetzt wurde. — Bei der Beerdigung der beiden frangösischen Offiziere dagegen, die von ihren eigenen Leuten erschossen worden sind, wurde alles Gepränge aufgeboten, dessen die Franzosen nur fähig sind. Die Särge wurden erst im Rathaus, dann noch einmal in der Kirche aufgebahrt und dann nach der Bahn gebracht. Der ganze Akt bot ein militärisches Schauspiel, das der drangsalirten Bevölkerung die Macht des Bedrückers so ganz vor Augen führen sollte.

Weitere Morbttaten in Buer. Am Montag sind auf Befehl des frangösischen Generals in Buer zwei Schulleute im Hofe des Bogens erschossen und bis zur Unkenntlichkeit durch Kolbenschläge verflümmelt worden. Die beiden Leichen sind noch nicht freigegeben. Die Schulleute waren ausgewiesen, jedoch noch einmal zurückgekommen, um ihre Familien nachzuholen.

Gesprengrter Schienenstrang. Essen, 15. März. Auf der militarisirten Strecke Hauptbahnhof Werden ist ein Schienenstrang bei Block Nuer gesprengt worden. Infolgedessen wurden sieben Bergleute, deren Wohnungen in der Nähe der Sprengstelle liegen, verhaftet und nach Werden geschafft.

Von einem frangösischen Auto totgefahren. Münster, 15. März. In Bochum wurde die 13jährige Schülerin Borotshinsky von einem frangösischen Auto überfahren und getödtet.

Massenausweisung von Bergarbeitern geplant. Koblenz, 15. März. Die Ingenieurkommission hat den Plan gefaßt, zwecks Uebernahme des Betriebes von Bergwerken bei etwaiger Weigerung der deutschen Arbeiter ihnen ein Ultimatum zu stellen, das ihnen im Falle des Beharrens an der Weigerung die Ausweisung von der Zeche und aus ihrer Wohnung androht.

Geiseln! Essen, 15. März. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in Steele der Amtsgerichtsrat Dr. Ramis und Geheimrat Dr. Witz verhaftet und nach Bredeneu geschafft. Die beiden Herren wurden nach Angabe des Zivilkommissars in Bredeneu als Geiseln festgenommen, weil am Tage vorher die militarisirte Eisenbahnstrecke Königsbeel-Horst von unbekanntem Tätern gesprengt worden ist.

Räumung einiger badischer Dörfer. Karlsruhe, 15. März. Aus den Gemeinden Urloffen, Windschlaege und Knüllingen ist die frangösische Besatzung zurückgezogen.

Aus der Umgegend.

Nebra, 17. März.

— **Kriegerverein.** Wie zu erwarten war, ist der Saal zu der heute Abend stattfindenden Theatervorstellung rasch ausverkauft gewesen. Um nun den vielen noch einen Platz begehrenden Einwohnern entgegenzukommen, haben sich Vorstand und Mitwirkende bereitfinden lassen, noch eine zweite Vorstellung am darauffolgenden Abend (morgen Sonntag) zu veranstalten. (Siehe die Anzeige im heutiger Nr.)

— **Einbruch.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist bei dem Landwirt H. Meyer eingebrochen worden. Die Diebe sind durch das Küchenfenster eingebrochen und haben einen größeren Gelddbetrag mitgehen



lich trotz des schlechten Wetters zahlreich eingefunden. Hoffentlich bereitet uns der Verein auch fernerhin solche schöne Abende.

Rosleben. Im Familienabend am Glockenweihefestonntag gab im zweiten Teil Herr Pfarrer Debelind aus Vielesfeld ein Bild über den Stand der deutschen Kolonisten in Südamerika, insbesondere in Brasilien. Er zeigte in der Einleitung, wie die Berrüttung unseres Wohlstandes die Auswanderungsmöglichkeit geradezu unmöglich gemacht hat, da jetzt viele Millionen Mark Vermögen dazu gehören, um vorerst einmal die Reise ins „neue Heim“ bestreiten zu können. Und dieses „neue Heim“ ist dann ein Stück Urwald, das der Auswanderer erst in Ackerland verwandeln, wo er sich ein Haus erbauen soll. Den meisten Auswanderern wird ihr Entschluß bereits nach wenigen Tagen auf der Ausreise leid, aber leider kommt die Neue dann — zu spät. Nur wer Nerven wie Stahl hat, wer es fertig bringt, sich von aller Bequemlichkeit loszusagen, wer harte Entbehrungen ertragen kann, von unüberstehlichem Arbeitseifer befeelt ist, der ist vielleicht geeignet zur Auswanderung. Ein Mensch, ausgerüstet mit all diesen Eigenschaften, wird aber auch hier in der engeren Heimat trotz aller Not sein Auskommen finden. Redner unterrichtete die Zuhörer über all die Gefahren im Urwald, vor allem aber über die geistige Not, die die Kolonisten erdulden müssen infolge Fehlens von Schulen und Kirchen. Zwar ist in den älteren Kolonien ein Anfang mit der Einrichtung von Schulen gemacht, die großen Gebiete jener Kolonien aber